

A r b e i t s h i l f e n

Die Bibel: Die Apokalypse



Katholisches Filmwerk

Die Bibel: Die Apokalypse

Spielfilm, 89 Min.,

Deutschland, Frankreich, Italien, USA 2003

Regie: Raffaele Mertes, Drehbuch: Gianmario Pagni

Musik: Marco Frisina

Kamera: Giovanni Galasso, Schnitt: Elisabetta Marchetti

Ausstattung: Paolo Biagetti

Visuelle Effekte: Corrado Rizzo, Pierpaolo Marcelli

Kostüme: Paolo Scalabrino

Casting: Jeremy Zimmermann

Redaktion: Heinrich Krauss

Produzent: Luca Bernabei

Ausführender Produzent: Paolo Lucidi

Produktionsleitung: Michele Greco, Produktion: Lube

Darsteller: Richard Harris (Johannes), Vittoria Belvedere (Irene), Benjamin Sadler (Valerius), Christian Kohlund (Quintus), Erol Sander (Ionicus), Ian Duncan (Demetrius), Bruce Payne (Domitian) u. a.

Kurzcharakteristik

Die Verfilmung der Apokalypse stellt den Abschluss der breit angelegten Bibelverfilmung durch die Kirch-Gruppe dar (insgesamt 13 Teile): In eine weithin fiktive Rahmenhandlung sind die mit Hilfe von Computeranimation realisierten Visionen des Johannes eingebettet, deren Symbolik sich direkt an den neutestamentlichen Vorgaben orientiert. Im Mittelpunkt der Filmerzählung steht die Gemeinde von Ephesus, die sich angesichts der Verfolgungen unter Domitian Hilfe von Johannes erhofft, aber nur Briefe von ihm erhält und nicht einmal sicher ist, ob sie echt sind und Johannes noch lebt. Schließlich stellt sich heraus, dass er sich als Gefangener auf Patmos befindet. Als der Nachfolger Domitians eine Amnestie für die Christen erlässt, kommt Johannes frei und stirbt einige Jahre später betagt und angesehen im Kreis der Gemeindemitglieder von Ephesus.

Einsatzmöglichkeiten

Die Apokalypse arbeitet weitgehend mit aus Bibelverfilmungen und anderen Filmgenres vertrauten Erzähl- und Darstellungsmustern. Von daher ist der Film leicht konsumierbar und enthält trotz der endzeitlichen Thematik nichts wirklich Erschreckendes. Als weiterführendes Interesse weckende erste Begegnung mit dem letzten Buch des Neuen Testaments ist ein **Einsatz ab zwölf Jahren** im Schulunterricht möglich.

Eine theologisch orientierte und sachgerechte, produktive Auseinandersetzung mit dem Film ist allerdings sowohl in der Schule als auch in Jugendarbeit und Erwachsenenarbeit nur sinnvoll, wenn genügend Hintergrundwissen bereitgestellt wird oder bereits vorhanden ist, um den Film vor allem auch inhaltlich gegen den Strich zu lesen und mit den exegetischen Erkenntnissen über die Apokalypse in Kontrast zu setzen.

Schulischer Einsatz und Lehrplanhinweise (Beispiele: Lehrpläne in Bayern)

Lehrplanziele des Religionsunterrichts, zu deren Erschließung *Die Apokalypse* einen Beitrag leisten kann, sind die Beschäftigung mit der **frühen Kirche** (u. a. Gymnasium und Realschule, 6. Jahrgangsstufe), die **Interpretation von Bildern und Zeichen als Zugang zur Wirklichkeit** (Hauptschule, 6. Jahrgangsstufe; Gymnasium, 7. Jahrgangsstufe), die **Frage, was nach dem Tod kommen wird** (u. a. Realschule, 9. Jahrgangsstufe), alle Zusammenhänge, in denen es um die **Geschichte der Bibel und ihre Auslegung geht** (z. B. Realschule, 9. Jahrgangsstufe) sowie Lehrplanthemen, die **die eschatologischen und apokalyptischen Aspekte des Christentums** aufgreifen (13. Jahrgangsstufe).

Inhalt

Mit weit geöffneten Augen hört Johannes auf die Stimme des Engels, der ihm diktiert, was er der Gemeinde in Ephesus mitteilen soll.

Wir schreiben das Jahr 90 nach Christus. In Rom hat sich Kaiser Domitian soeben vor dem Senat für göttlich erklärt. Die prekäre Lage der Christen in Kleinasien verschärft sich

dadurch weiter. Domitian beauftragt den Legaten Quintus Maximus mit der Durchführung seines Ultimatus: Wer ihn nicht innerhalb von 28 Tagen öffentlich als seinen einzigen Gott anerkenne, solle getötet werden.

In der Gemeinde zu Ephesus wird der neue Erlass heftig diskutiert, als Irene, die Johannes aus ihrer Kindheit kennt, einen Brief von ihm übergibt, den sie durch die Vermittlung eines gewissen Theophilus erhalten hat. Für die zwischen Flüchtlingen und Standhalten hin und her gerissenen Gläubigen bedeutet dieses Lebenszeichen des Apostels Ermutigung und Stärkung.

Irene ist mit Valerius befreundet, einem römischen Offizier, der sich als Christ ausgibt, um die Gemeinde auszuspionieren. Als er hört, dass Johannes noch am Leben und untergetaucht ist, verabschiedet er sich von Irene und verlässt Ephesus, um seine Erkenntnisse dem Kaiser in Rom zu überbringen.

Valerius scheut sich nicht, mit seinen Informationen seinen Pflegevater Quintus vor dem Kaiser bloßzustellen. Quintus hatte bislang immer bestritten, dass Johannes noch am Leben sei. Domitian ernennt Quintus daraufhin erzürnt zum neuen Statthalter von Ephesus und setzt ihn mit dem Befehl unter Druck, Johannes mit allen Mitteln zu suchen und zu töten. Sollte die Behauptung von Valerius falsch und Johannes bereits tot sein, sei das Leben seines Pflege Sohnes verwirkt.

Quintus gibt daraufhin dem heftig widerstrebenden Valerius den Befehl, sein Offiziersgewand abzulegen, sich verhaften zu lassen und als Spion nach Patmos zu gehen. Er weist seinen Pflegesohn darauf hin, dass dieser ihm verpflichtet ist, umso mehr, als seine leiblichen Eltern Verbrecher am Imperium gewesen seien. Valerius beginnt zu ahnen, dass sie Christen waren, gehorcht aber seiner soldatischen Pflicht. Er lässt sich in die Strafkolonie auf Patmos einweisen, um mit Hilfe des dort ebenfalls inhaftierten Theophilus Näheres über Johannes in Erfahrung zu bringen.

Tatsächlich hat Johannes den Namen Theophilus angenommen und nutzt seine Stellung als Buchhalter im Steinbruch dazu, Demetrius, einem Schreiber, seine Briefe und Visionen zu diktieren. Mit Hilfe von Irenes Bruder Ionicus, der das Lager mit Lebensmitteln beliefert, gelangen sie dann in die Hände der christlichen Gemeinden, die von der Identität des Theophilus mit Johannes allerdings nichts wissen.

Irene erhält deshalb von der Gemeinde in Ephesus den Auftrag, gemeinsam mit ihrem Bruder nach Patmos zu reisen, um Genaueres über das Schicksal von Johannes in Erfahrung zu bringen und um die Authentizität der in seinem Namen geschriebenen Briefe zu bestätigen.

Theophilus besitzt im Lager große Autorität, weil er es wagt, sein Christentum zu leben und etwa mit dem von den Römern schikanierten und gebrechlichen Gefangenen Sosthenes seine Suppe zu teilen. Theophilus feiert mit den anderen Christen im Lager das Mahl und erzählt von seinen Begegnungen mit Christus. Dem Schreiber Demetrius schildert er die Visionen, die ihn immer wieder aus dem Lageralltag in das himmlische Jerusalem versetzen, wo er die Offenbarungen Gottes erhält.

Als Valerius in die Strafkolonie eingeliefert wird, durchschaut er die Identität von Theophilus mit Johannes zunächst nicht, auch wenn er spürt, dass Theophilus kein gewöhnlicher Mensch ist. In Ketten begegnet er Irene, mit der er nur stumme Blicke wechselt. Sie nimmt einen weiteren Brief des Johannes nach Ephesus mit und bittet Demetrius inständig, sie mit Johannes in Kontakt zu bringen. Johannes müsse nach Ephesus kommen, um der dortigen Gemeinde Mut zuzusprechen.

Inzwischen hat Legat Quintus den bisherigen Statthalter von Ephesus, Corbus, seiner Pflichten entbunden und ist an dessen Stelle getreten. Corbus kehrt als Leiter der Strafkolonie nach Patmos zurück. Quintus untersagt ihm jedoch jede eigenmächtige Handlung gegen die Christen, weil er um das Leben von Valerius fürchtet.

Im Lager ist Valerius bereits in Schwierigkeiten geraten, weil er sich, wie bereits Johannes vor ihm, für den alten Sosthenes einsetzte und einen römischen Wachsoldaten tätlich angegriffen hat. Nachdem er ausgepeitscht wurde, kommt er in Einzelhaft, und die Mitgefangenen befürchten, dass er sterben wird. Theophilus jedoch bringt ihm zu trinken und macht ihm bewusst, dass es nicht die äußeren Ketten sind, die Valerius gefangen halten, sondern die Ketten im Herzen. Er könne sich nur selbst befreien. Erneut spürt Valerius, dass Theophilus mehr darstellt, als er zu erkennen gibt, und wirft ihm vor, *er* schreibe die Briefe an die Gemeinde in Ephesus und betrüge seine Mitbrüder.

Im Zweifel über seine Rolle betet Johannes zu Gott. Aus weiteren Visionen, in denen die apokalyptischen Reiter über die Erde kommen und die sieben Siegel einer Schrift-

rolle geöffnet werden, erfährt er vom endgültigen Triumph Gottes und wird über sein eigenes Schicksal und das seiner Glaubensbrüder beruhigt. Bei einem weiteren Besuch Irene gibt er sich endlich als Johannes zu erkennen.

Als Corbus im Lager eintrifft, spitzt sich die Lage zu. Während Quintus zur gleichen Zeit widerstrebend auf einen neuerlichen Befehl Domitians hin christliche Dörfer angreifen und ihre Bewohner ermorden lässt, geht Corbus gegen die Christen im Lager vor. Johannes, der einem misshandelten Gefangenen zu Hilfe kommt, wird geschlagen und wie Valerius in Einzelhaft verbracht. Als sich auch noch der Tod des alten Sosthenes herumspricht, starten die bereits aufgewühlten Lagerinsassen einen von langer Hand geplanten Fluchtversuch. Aber der Ausbruch scheitert. Es scheint keine Hoffnung für die Christen mehr zu geben, da Domitians Ultimatum in zwei Tagen ausläuft.

Durch das Gemetzel an den Christen erschüttert, kommt Irene mit ihrem Bruder ein weiteres Mal nach Patmos. Sie will Johannes befreien, damit er endlich der Gemeinde in Ephesus beistehen kann. Mit Hilfe ihres Bruders und eines Soldaten können Johannes, Demetrius, Valerius, Irene und einige andere tatsächlich entkommen. Während Demetrius sich opfert, um ihre Flucht zu ermöglichen, verstecken sich Johannes, Irene und Valerius in einer Höhle.

Als am anderen Tag die Sonne aufgeht, rückt Corbus mit seinen Suchmannschaften und bereits wieder eingefangenen Christen an. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis die Entflohenen entdeckt werden. Anstatt sich jedoch weiter zu verbergen, tritt Valerius Corbus im Namen des Statthalters Quintus auf offenem Feld entgegen. Er hat unter dem Einfluss des Johannes die christliche Botschaft von der Wahrheit, die frei macht, verstanden. Valerius bezeichnet Corbus als Verräter und reißt ihn vom Pferd, verschont jedoch sein Leben. Als dieser den Großmut des Valerius ausnutzt und ihn hinterhältig erschlagen will, wird er von einem Soldaten getötet.

In der Zwischenzeit ist ein kaiserliches Schiff mit Quintus an Bord eingetroffen. Valerius bekennt sich offen als Christ und will das Schicksal seiner Glaubensbrüder teilen. Aber sein Pflegevater bringt die Botschaft, dass Domitian ermordet wurde und der neue Kaiser Nerva eine Amnestie für Christen und Juden erlassen hat. Quintus löst Johannes die Fesseln, während Valerius Irene bekennt, dass er sie die ganze Zeit belogen hat. Irene verzeiht ihm, und sie gestehen sich ihre Liebe.

Wenige Jahre später stirbt Johannes im Kreis der Gemeindeglieder von Ephesus, zu der jetzt auch Valerius gehört. Der Film schließt mit den bekannten Worten der Offenbarung, die einen neuen Himmel und eine neue Erde verheißen.

Gestaltung

Die Apokalypse bedient sich einer mit vertrauten Versatzstücken arbeitenden Rahmengeschichte, die nicht frei von Ungereimtheiten ist und in die die Visionen des Johannes eingehängt sind. Zu den Versatzstücken gehören: ein großwahn sinniger römischer Kaiser (Domitian), ein zwischen Gehorsam und Zivilcourage schwankender Offizier (Quintus), eine Liebesgeschichte zwischen einer Christin und einem Römer (Irene und Valerius), eine Bekehrungsgeschichte (Valerius), ein wahrer Christ als Vorbild für alle (Johannes) und anderes mehr. Trotz dramatischer Zuspitzungen (Einzelhaft des Valerius, Niedermetzlung eines christlichen Dorfes, Scheitern eines Fluchtversuchs aus der Strafkolonie) läuft der Film von Anfang an auf das zu erwartende Happy End zwischen Irene und Valerius zu, das dann zusätzlich noch durch die Verheißungen Offb 21 eschatologisch überhöht wird.

Kamera, Musik und darstellerische Leistungen entsprechen dem von einer Fernsehproduktion zu erwartenden Standard, wobei die Schauspielkunst von Richard Harris in seiner letzten Rolle besonders hervorzuheben ist.

Die eingeschobenen Visionen stellen textlich und bildlich freie Collagen aus der Apokalypse dar, ohne dass bei deren künstlerischer Umsetzung besondere Anstrengungen unternommen wurden. Einzelne Aktualisierungen der Symbolik durch Dokumentarbilder (Krieg, Not) bleiben plakativ, manche Symboldarstellungen gleiten gar ins Peinliche ab.

Exkurs

Neutestamentliche Bezugstexte der Film-Visionen:

Der Film bezieht sich im Wesentlichen auf folgende neutestamentliche Texte:

Einstieg: An die Gemeinden in Kleinasien (0:00-1:30 min)	Offb 1,11; 2,7; 3,20
Gleichsetzung Johannes / Apostel Johannes (15:00-16:30)	Joh 19,25-30
Vision 1: Ältesten vorm Thron, Lobpreis Gottes (16:30-24:00)	Offb 1,8; 1,11; 22,13; 4,1-11; 5,1-4
Vision 2: Öffnung der ersten vier Siegel, Apokalyptische Reiter (40:30-44.30)	Offb 5,5 – 6,8
Vision 3: Öffnung des fünften Siegels (59:30-1:01:20)	Offb 6,9-11
Vision 4: Öffnung des sechsten und siebten Siegels; eingeschoben Seligpreisungen (1:06:00-1:09:30)	Mt 5; Lk 6; Offb 6,12 ff.; 7,4-17
Vision 5: Blasen der sieben Posaunen (1:16:20-1:17:30)	Offb 8,6 – 11,19
Schlussvision: (1:26:30-1:28:00)	Offb 21, 1 – 22,21

Interpretation

Es ist keine Schwierigkeit, den Film im Sinne seiner Autoren zu interpretieren, die offenbar an einer glatten und gut konsumierbaren Filmerzählung und einem harmonischen Bild des Christentums interessiert waren. Im Mittelpunkt stehen der Apostel Johannes, Valerius und die Liebesgeschichte Irene / Valerius. Die meisten übrigen Personen können als erläuterndes Beiwerk betrachtet werden. Johannes wird als Lieblingsjünger Jesu und wahrer Christ dargestellt, der auch in einer Verfolgungssituation seinen Überzeugungen treu bleibt. Valerius erscheint als der edelmütige Römer, der, durch Johannes beeindruckt und angeleitet, schließlich zum Christen wird und die Liebe Irene als Belohnung dazu erhält.

Die Auffassung vom Christentum, die der Film transportiert, ist nicht falsch, bleibt aber sehr pauschal und deshalb auch weithin konsensfähig, weil harmlos. Ihre Eckpunkte sind: Gott ist Liebe, Mahlgemeinschaft, Vaterunser, Seligpreisungen, tätige Nächstenliebe, die Freiheit eines Christenmenschen, Hoffnung auf eine bessere Welt und Weiterleben nach dem Tod. Insofern bestätigt er Allgemeinplätze, deren revolutionäres und gesellschaftskritisches Potential tatsächlich weithin verschüttet sind. Allerdings wäre es wohl auch zu viel erwartet, dass eine breitenwirksam intendierte Fernsehproduktion einen substantiellen Beitrag zu Verkündigung und Neuevangelisierung leistet.

Andererseits darf es sich ein Film auch nicht so einfach machen, wie es sich *Die Apokalypse* mit der Visualisierung der symbolischen Bildwelt und der aktualisierenden Umsetzung der Aussagen des zugrunde liegenden Textes macht. Christus wird in der Bibel als Lamm Gottes bezeichnet, deshalb aber zu glauben, ein mit Weichzeichner gefilmtes Lamm sei selbsterklärend, ist ein Irrtum.

Analog zu diesem Beispiel leiden die Visionen im Film durchgehend an einer zu direkten, zu ungebrochenen und überraschungsfreien bildlichen Umsetzung. Gleichzeitig bleibt unklar, auf welcher Ebene die inhaltliche Bedeutung dieser symbolischen Sequenzen sowohl innerhalb des Films als auch im Blick auf den Zuschauer zu suchen ist. Ein Bezug zur bedrohlichen Lage der Christen zur Zeit der Verfolgungen wird nur vage hergestellt, eine Relevanz für die Gegenwart mit einigen Dokumentarbildern angedeutet, aber weder begründet noch durchgeführt.

Der Umgang mit dem Film wird deshalb umso schwieriger, je mehr man darauf beharrt, sowohl die Erkenntnisse der Bibelwissenschaft nicht zu unterschlagen, als auch einen Zugang zum letzten Buch des NT zu fordern, der eine gegenwärtige und für die eigene Frömmigkeit und Lebensgestaltung tragfähige Deutung ermöglicht.

Die Schwierigkeiten beginnen nicht erst damit, dass der Autor des Johannesevangeliums nicht mit dem Autor der Apokalypse identisch ist, wie der Film der Einfachheit und der Rückbezüge auf den Tod Jesu wegen suggeriert. Auch lässt sich die Bildwelt der Apokalypse ohne den Hintergrund der jüdischen Apokalyptik und eine genauere Auseinandersetzung mit bildlichen Ausdrucksweisen, ihrer Zeitgebundenheit und ihrer Auslegungsgeschichte nicht sinnvoll erschließen.

Zwar verzichtet der Film auf Zahlenmystik, spektakuläre Entschlüsselungen von geheimnisvollen Prophezeiungen, astrologische Bezüge, Belege für bereits eingetretene Voraussagen und andere Elemente, die das populäre Gegenwartsinteresse an der Apokalypse kennzeichnen. Da er sich zu diesen Missbräuchen jedoch neutral verhält und sie weder kritisiert noch selbst eine überzeugende eigene Deutung der apokalyptischen Zeichenwelt dagegenstellt, behalten seine Visionen den Charakter nichtssagender Illustrationen.

In der Gesamtreihe der Bibelverfilmungen durch die Kirch-Gruppe gehört *Die Apokalypse* sicherlich mit zu den schwächsten Folgen. Vergleicht man sie mit der „Genesis – Die Schöpfung“, die sich mit einer ebenso abstrakten wie bedeutungsgeladenen Vorlage auseinander setzen musste, bedauert man umso mehr, dass nicht auch im Fall Johannes-Offenbarung eine überzeugendere Verfilmung gelungen ist.

Ansätze zum Gespräch

Die Apokalypse kann u. a. als Anlass dienen, sich näher mit dem letzten Buch des NT auseinander zu setzen, den Film im Zusammenhang anderer „Endzeitfilme“ zu interpretieren oder um in filmkritischer Intention über Voraussetzungen, Ergebnisse und den Sinn von „Bibelverfilmungen“ zu diskutieren.

- Bei einer theologisch und bibelkritisch orientierten Arbeit mit dem Film und einem Rückgriff auf den NT-Text bedarf es einer Einführung und eines Kommentars, wie sie etwa der beim Katholischen Bibelwerk erschienene Band „Johannes-Apokalypse“ von Heinz Giesen bietet.
- Die apokalyptische Bild- und Zeichenwelt ist gerade im Horrorgenre sehr beliebt. Stellt man *Die Apokalypse* in eine Reihe mit Produktionen wie „Das siebte Zeichen“ (Carl Schultz, 1987) oder „End of Days“ (Peter Hyams, 1999), lassen sich im Vergleich durchaus Einsichten darüber gewinnen, wie und in welcher Absicht der neutestamentliche Text innerhalb und außerhalb des kirchlichen Raumes auch heute noch immer wieder „aktualisiert“ wird.
- Ist man nicht von vornherein der Ansicht, ein Text wie die Johannes-Offenbarung sei unverfilmbar, eröffnet die

kritische Analyse gerade auch dieses Films interessante Einblicke in die Problematik von Literaturverfilmungen sowie die generelle Schwierigkeit, komplexe und bedeutungsschwere Sinnzusammenhänge zu visualisieren, und führt weiter zu der Frage nach angemessener Form und angemessenem Ort von Verkündigung in einer Welt der Unterhaltungsmedien.

- Mit *Die Apokalypse* ist die Reihe „Die Bibel“ abgeschlossen. Nun besteht die Möglichkeit, die Reihe einer inhaltlichen Reflexion zu unterziehen:
 - Wie bewerten Sie die Auswahl der biblischen Texte und Figuren? 10 AT, 3 NT (nur eine Frauengestalt, nämlich Ester, als Hauptfigur)
 - Welche biblischen Texte, die sich für eine filmische Umsetzung anbieten, vermissen Sie? (ursprünglich waren nur Folgen zum AT geplant, nicht realisiert wurden *Daniel, Debora, Elija, Jesaja, Hiob, Jona, Esra und Nehemia*)
 - Welche Stärken bzw. welche Schwächen der Reihe können benannt werden? Worin liegen die Vorzüge der stärksten Folgen, welche Mängel bzw. Desiderate stellen Sie bei den eher schwächeren fest?
 - Welche inhaltlichen und formalen Konstanten bzw. welche Variablen zeichnen die Reihe aus?

Matthias Wörther

Weitere Filme der Reihe „Die Bibel“ beim kfw

Genesis – Die Schöpfung; Abraham; Jakob; Josef; Moses; Samson und Delila; Salomo; David; Ester; Jeremia; Jesus; Paulus

Literatur

- *Giesen, Heinz*: Johannes-Apokalypse (Bd. 18, Stuttgarter Kleiner Kommentar, Neues Testament), Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 2002.
- *Langenberg, Heinrich*: Die prophetische Bildsprache der Apokalypse. Erklärung sämtlicher Bilder der Offenbarung, Franz-Verlag 1999.

- *Vögtle, Anton*: Das Buch mit sieben Siegeln. Die Offenbarung des Johannes in Auswahl gedeutet, Freiburg: Herder 1989.
- *Zwick, Reinhold / Ebertz, Norbert*: Jüngste Tage. Die Gegenwart der Apokalyptik. Freiburg i.Br.: Herder 1999.
- *Ders. / Müller, Josef (Hg.)*: Apokalyptische Visionen. Film und Theologie im Gespräch (Dokumentationen 22), Schwerte: Kath. Akademie 1999.

Links

- *Zwick, Reinhold*: Mutationen des Jüngsten Gerichts im neueren Film (Referat beim Empfang der Kirchen; 48. Int. Kurzfilmtage Oberhausen, 6.5.2002), in: http://www.katholische-filmarbeit.de/OB_Zwick.pdf
- *Reifschneider, Boris*: Der Terminator und die moderne Apokalypse. Referat über Terminator (1984), gehalten am 23.06.1998, endgültige Fassung 28.11.1998, in: <http://www.novolost.com/boris/terminat.htm>
- frame 25 (Die Filmzeitschrift aus Jena), 5/1999: „Der Weltuntergang im Film“, die Artikel [z. B. „Zu spät, die Welt ist schon untergegangen – Eine Chronik des Weltuntergangs (im Film)“] sind online zu finden unter: http://www.f-lm.de/frame25/Ausgaben/05_99/inhalt.html

Kopienverleih: Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen

Kopienverkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:
Katholisches Filmwerk GmbH

Postfach 11 11 52 · 60046 Frankfurt
Ludwigstraße 33 · 60327 Frankfurt

Telefon: (0 69) 97 14 36 - 0 · Telefax: (0 69) 97 14 36 - 13
Internet: www.filmwerk.de · E-Mail: info@filmwerk.de

Herausgegeben vom Programmbereich AV-Medien
Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.